

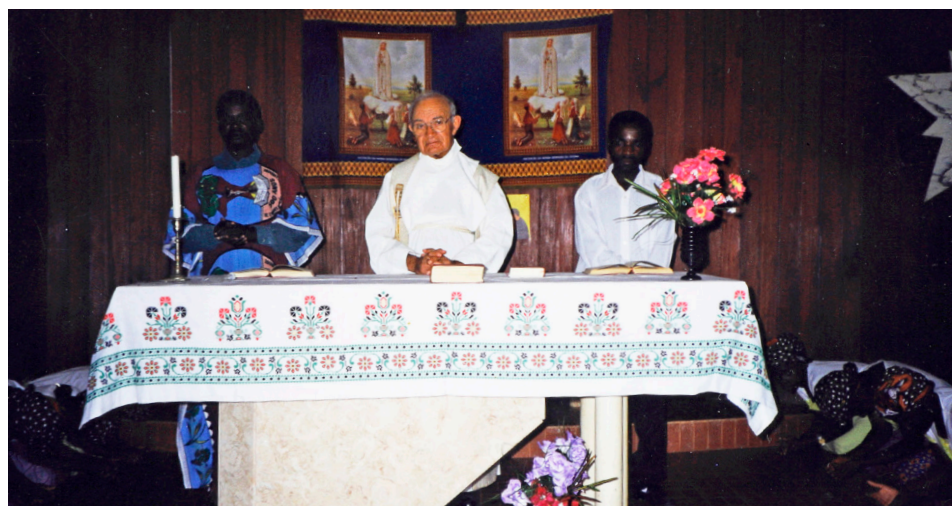


Die Portugiesische Bischofskonferenz approbiert die Eröffnung des Selig- und Heiligsprechungsprozesses von Bruder Bento (Manuel) Nogueira

Vergangenen Mai approbierte die Portugiesische Bischofskonferenz die Eröffnung des Prozesses zur Selig- und Heiligsprechung von Bruder Bento (Manuel) Nogueira, eines Ordensmannes aus der Portugiesischen Provinz des Hl. Johannes von Gott. Der Patriarch von Lissabon, S.E. Manuel José Macário do Nascimento Clemente, erließ ein Edikt, unterrichtete das Volk Gottes über diese Absicht und fragte die Gläubigen, ob es Stimmen gegen die Eröffnung des Prozesses gebe. Sobald die notwendige Genehmigung der portugiesischen Bischofskonferenz vorliegt, wird der Patriarch beim Dikasterium für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse die Bewilligung „Nulla osta“ beantragen, um das Verfahren zu eröffnen und das Diözesantribunal einzurichten, das die Tugenden und die *fama sanctitatis* von Bruder Bento (Manuel) Nogueira untersuchen wird. Für unseren Orden und die gesamte Hospitalfamilie ist dies Anlass zu großer Freude und Dankbarkeit gegenüber dem Herrn für das Geschenk dieses Lebensmodells. Denn Bruder Bento hat sein ganzes Leben in den Dienst der Armen und Kranken gestellt, insbesondere in der

Diözese Nampula in Mosambik, wo er dreißig Jahre lang im Dienst der Nächstenliebe und der Evangelisierung tätig war. Neben seinen priesterlichen Pflichten in der Diözese Nampula wirkte er als Oberer, Novizenmeister und Schulleiter. Fr. Bento wurde von allen für seine Güte, Großherzigkeit, Liebenswürdigkeit, seine besondere Sensibilität und Intelligenz geschätzt. Mit tiefer Bewunderung und Hochachtung erinnern ihn der örtliche Klerus, die Ordensmänner und -frauen, unsere Mitbrüder, aber vor allem die einfachen, armen Menschen, die sich in jeder

Notlage an ihn wandten und Verständnis und Gehör bei ihm fanden. Geboren wurde Bruder Bento (Manuel) Nogueira am 5. April 1927 in S. Simão de Litém - Pombal, Portugal. Mit 15 Jahren trat er in den Orden der Barmherzigen Brüder ein. Nach Abschluss des Noviziats und Ablegung der zeitlichen Profess am 8. Dezember 1945 trat er in den Dienst an den Kranken und absolvierte mit Bravour den Krankenpflegekurs. Am 26. April 1951 legte er die feierliche Profess ab. Nach seinem Lizenziat in Theologie in Rom und dem Diplom in Seelsorge erhielt er am 14.



Fr. Bento feiert die Eucharistie



Fr. Bento mit seinen Eltern

August 1960 die Priesterweihe und wirkte als Novizenmeister, Scholastikermeister, Kaplan und Ausbilder an der Krankenpflegeschule. 1972 ging er als Missionar in das Leprosenhaus von Molocuè (Mosambik), wo er dreißig Jahre lang wirkte. Er legte Zeugnis von einer großen Heiligkeit des Lebens ab, durch seinen strahlendem Glauben, die Hoffnung, ohne sich jemals entmutigen zu lassen, und durch geduldige Nächstenliebe und Nähe gegenüber geistig Erkrankten. Er widmete sein Leben den Armen und gründete die Pfarrei St. Johannes von Gott, die drei christliche Gemeinschaften umfasst. Ohne je eine Straftat begangen zu haben, wurde er zweimal inhaftiert. Am 26. Oktober 2003 starb er in Lissabon an einer unheilbaren Krankheit, doch vor allem verzehrt von den Entbehrungen und der Hospitalität, die er ohne sich zu schonen lebte. Er war ein Vorbild für evangeliumsgemäße Konsequenz und missionarische Hoffnung. Weitere Einblicke und Informationen zu Bruder Bentos Leben unter <https://www.isjd.pt/pt/padre-bento-manuel-nogueira/biografia> (auf Portugiesisch), sowie auf der Webseite des Generalpostulators.

Am 23. März 2023 anerkannte Papst Franziskus die heroischen Tugenden der Dienerin des Herrn Sr. Maria do Monte und verlieh ihr den Titel "Ehrwürdige"

Sr. Maria do Monte Pereira (geb. Eliza de Jesús), 1897 - 1963, gehörte der Kongregation der Schwestern vom Heiligsten Herzen Jesu an, die vom Hl. Benedikt Menni gestiftet wurde. Die Dienerin des Herrn war eine gottverliebte Ordensfrau. Sie lebte ihre Berufung voll Freude und widmete sich mit großer Geduld, Selbstverleugnung und Nächstenliebe ihren Brüdern und Schwestern in Schwierigkeiten, insbesondere den geistig Kranken, in denen sie das Antlitz Jesu sah. Sr. Maria wurde am 10. April 1897 in Funchal auf Madeira (Portugal) in einer bescheidenen Familie geboren. Als sie 1914 im Alter von 17 Jahren beide Eltern verlor, musste sie sich der großen Familie mit 10 Kindern annehmen, da ihre ältere Schwester an geistigen Problemen litt. Nach dem Noviziat trat sie in die Kongregation der Hospitalschwestern ein und legte am 3. April 1929 die zeitliche Profess und am 3. April 1933 die ewige Profess in Idanha (Portugal) ab. Während ihres 37 Jahre dauernden Wirkens im Krankenhausdienst verkörperte Sr. Maria die Spiritualität ihrer Kongregation, die in jedem Kranken das lebendige Abbild Jesu sieht. Im Umgang mit den Kranken hatte sie eine mütterliche Sanftheit und Zärtlichkeit; ihre stets heiteren Gesichtszüge waren für die Kranken wie eine beruhigende und heilende

Melodie. 1961 erkrankte sie und die letzten zwei Lebensmonate waren mühevoll. Sie starb am 18. Dezember 1963 in Funchal (Portugal) mit 66 Jahren nach einer Gallenstein-Operation, am Festtag Unserer Lieben Frau der Hoffnung. Der Priester, der ihr die Sakramente spendete, hinterließ uns dieses Zeugnis: „Sie war die Einfachheit und Bescheidenheit in Person. Im Laufe ihres Leidens traf ich sie immer zufrieden an. Ich begleitete sie beim Sterben. Sie starb wie eine Heilige.“ Am 4. März 2007 wurde in der Hauskapelle der Hospitalschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu in São Gonçalo der Selig- und Heiligsprechungsprozess eröffnet und am 23. März erklärte Papst Franziskus sie zur Ehrwürdigen.



Die Dienerin des Herrn am Tage ihrer Ordensprofess



Der Selige Juan Jesús Adradas Gonzalo

In kürzester Zeit schenkte uns die Vorsehung zwei schöne Vorbilder von Barmherzigen Brüdern aus Portugal. Bei dieser glücklichen Gelegenheit können wir einen anderen Mitbruder nicht vergessen, der als Provinzoberer zur Gründung des Krankenhauses von Funchal auf Madeira beitrug. Der selige Märtyrer Juan Jesús Adradas Gonzalo kam am 15. August 1878 in Conquezuela (Soria), in der Diözese Sigüenza (Spanien) als Sohn von Celedonio und Albina auf die Welt. Am 18. August wurde er auf den Namen Mariano getauft. Seine Eltern waren aufrichtige und strenggläubige Christen aus einer alten kastilischen Familie. Väterlicherseits war die Familie Adradas wohlhabend gewesen, doch führte sie die Misswirtschaft allmählich in die Armut, und als Mariano geboren wurde, lebten seine Eltern in Not und Armut. Als er achtzehn Monate alt war, starb sein Vater und die verwitwete Mutter ließ den ältesten Sohn José als Küster arbeiten, bevor er dann Priester wurde. Später wurde José das Oberhaupt der Familie, der vor allem den jüngeren Bruder Juan Jesús in dessen Studium finanziell unterstützte. Für die frühe Erziehung und moralische Bildung sorgten seine Mutter und eine wohlhabende Tante namens Bonifacia Adradas, in deren Haus in Mojares er den größten Teil der Kindheit sowie die Ferienzeiten als Seminarist verbrachte. Die fromme Dame übernahm einen Teil der Ausgaben für sein Studium. In Mojares lernte er lesen und hob sich durch Witz und klare Intelligenz von den Mitschülern ab. In jungen Jahren empfing er die Erstkommunion. Nach der Priesterweihe wurde sein Bruder José Gemeindepfarrer von Oter; die finanzielle Situation der Familie bes-

serte sich und die Kinder konnten bei der Mutter leben. José, der Juan Jesús' Qualitäten, seine Begabung und seine große Berufung zum Priestertum erkannte, bereitete seinen Bruder sorgfältig auf den Eintritt ins Priesterseminar vor. 1895 trat Juan Jesús in das Priesterseminar in Sigüenza ein und studierte am Colegio de Infantes. Hier studierte er unter strenger Hand und mit eiserner Disziplin Latein und Geisteswissenschaften und besuchte anschließend das Hauptseminar für philosophische und theologische Studien. Er war einer der begabtesten Studenten und erhielt gute Noten. Er führte ein sehr frommes, tugendhaftes Leben und zeichnete sich bereits damals durch große Ernsthaftigkeit aus, sowie durch seine Hingabe an die Jungfrau Maria und das Allerheiligste Sakrament. Ende 1903 schloss er das Studium mit Bravour ab und wurde zum Priester geweiht. Er feierte seine erste Messe in der Seminar-kirche in Sigüenza und war glücklich, Priester zu sein. Vom Bruder ermutigt, wechselte er 1904 an das Priesterseminar in Saragossa mit der Absicht, einen Abschluss und einen Dokortitel in Theologie und Kirchenrecht zu erwerben und dann Kanonikus zu werden. Dies waren seine Wünsche, doch Gott hatte andere Pläne. Seine Berufung zum Ordensmann empfing er völlig unerwartet in Saragossa. Eines Nachmittags besuchte er die psychiatrische Klinik der Barmherzigen Brüder der Stadt. Beim Verlassen des Krankenhauses bot ihm der begleitende Obere die vakante Stelle des Hausgeistlichen an, und Juan nahm das Angebot an. Die Nächstenliebe und die Hingabe der Ordensleute an der Seite der Kranken zu erleben war wichtig und erbaulich für ihn, und der Herr schenkte ihm



die Berufung zur Hospitalität. Juan Jesús brach sein Studium ab, gab seine Pläne auf und trat am 26. April 1904 gegen den Widerstand seiner Familie in Ciempozuelos in den Orden der Barmherzigen Brüder ein. Am 21. Juni legte er die Ordenstracht an und änderte seinen Taufnamen Mariano in Juan Jesús. Sein Noviziat absolvierte er unter der Leitung des zukünftigen Seligen Federico Rubio. Vom Moment seines Eintritts an war er ein wahres Beispiel für einen Ordensmann der Barmherzigen Brüder. Bereits in seinem Probejahr erbaute die gesamte Kommunität. Die zeitliche Profess legte er am 30. Juni 1905 ab, die feierliche Profess erfolgte am 24. November 1908. Er war Kaplan in den Krankenhäusern von Palencia, San Baudilio de Llobregat, Ciempozuelos und Santa Águeda de Mondragón und gründete den Chor des Krankenhauses von Ciempozuelos. Ebenfalls in diesem Haus gründete er im Einvernehmen mit dem Provinzial, Pater Andrés Ayucar, der ihn sehr schätzte und seine Projekte nachdrücklich unterstützte, am 2. Februar 1910 die Apostolische Schule vom Heiligsten Herzen Jesu, ein Berufungsseminar, das eine reiche Ernte



an Berufungen brachte. Dieser Einrichtung, die er bis Juni 1925 mehr oder weniger persönlich leitete, widmete er seine Energien, all seine Bemühungen und die zärtlichste Zuneigung seines Herzens. Am 22. Juli 1911 wurde Juan Jesús Novizenmeister in Carabanchel, ohne jedoch die Leitung der Apostolischen Schule aufzugeben, die in der Zwischenzeit von 50 auf 120 Schüler angewachsen war. 1914 kehrte er nach Ciempozuelos zurück. Er arbeitete mit außerordentlichem Eifer und Enthusiasmus, und das Ergebnis war eine wachsende Zahl von Ordensleuten, von denen viele den Märtyrertod erlitten. Im November 1919 wählte ihn das Generalkapitel zum Provinzial von Spanien, Portugal und Amerika, ein Amt, das er bis 1925 innehatte. Im Jahr 1924 förderte er die Entwicklung des St. John of God Health Home in Funchal auf Madeira, das die kanonische Anerkennung als Kommunität erhielt. Als Provinzial besuchte er sämtliche Kommunitäten und fand für alle Brüder Worte der Ermutigung und des Trostes. Sein Eifer für die Befol-

gung der Ordensregeln war ungebrochen, und er war ein lebendiges Beispiel für die Durchsetzung seiner Anordnungen und stand bei den Handlungen der Gemeinschaft in vorderster Reihe. Die Besuche in den Kommunitäten des amerikanischen Kontinents waren eine wahre Prüfung, doch Juan Jesús ertrug alle Unannehmlichkeiten der langen Reisen über schwierige Straßen (etwa 20 Tage zu Pferd) mit unerschütterlichem Eifer. In Kolumbien stärkte er den Orden durch die Gründung der Kommunitäten in Santa Fe de Bogotá, Sibaté und Pasto; in Chile gründete er das psychiatrische Krankenhaus in Santiago. In Spanien weihte er die Klinik San Juan de Dios in Santurce, das psychiatrische Sanatorium San José in Málaga sowie in Funchal, Madeira, das neuropathische Sanatorium. Er impulsierte die allgemeine Verwaltungsorganisation, indem er die Krankenhausdienste verbesserte und Mängel beseitigte, unter denen einige Krankenhäuser litten, außerdem die vorhandenen Strukturen ergänzte und die Fürsorgetätigkeit ausweitete. Im Vorgriff auf die Sozialgesetzgebung legte er im Einklang mit der Enzyklika *Rerum Novarum* Regeln für das Hilfspersonal des Ordens fest, bzgl. der Rechte, Gehälter und Renten sowie der medizinischen Versorgung im Krankheitsfall. Er regte Studien zur organisatorischen Verbesserung an und förderte Spezialisierungen im Zusammenhang mit den Krankenhausdiensten: Priester, Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger, Dozenten und Gesundheitshelfer:innen. Dieser Plan weckte Neid und Widerstand, so dass er ihn nicht umsetzen konnte, aber die Saat blieb in der Furche und heute trägt das Feld reiche Frucht. Juan Jesús wurde zum Kaplan der Basilika des Hl. Johannes von Gott in Granada er-

nannt und war unermüdlich auf der Kanzel und im Beichtstuhl. Der Erzbischof von Granada erteilte ihm die Erlaubnis, in den entlegeneren Gebieten der Sierra Nevada zu missionieren, und er erntete reiche Früchte: Menschen, die seit dreißig oder mehr Jahren ohne Sakramente lebten, ließen sie sich von ihm spenden, und ein alter Mann empfing seine erste Kommunion. Die Überarbeitung ging auf Kosten seiner Gesundheit. 1934 wurde er zum Provinzrat und Novizenmeister in Ciempozuelos gewählt. Er widmete sich der Heiligung der Novizen und wurde in die Revolution vom Juli 1936 hineingezogen. Am 7. August wurde die Gemeinschaft verhaftet, Ordensleute wie Novizen, und in das Gefängnis von Sant'Antón gebracht, ein zum Gefängnis umfunktioniertes Internat. Darunter auch Fray Guillermo Llop, der Obere der Gemeinschaft. Hier unterstützte Fray Juan Jesús die Ordensleute und bereitete sie auf das Ende vor. Er entzog sich der Wachsamkeit der grausamen Milizionäre, hielt geistliche Ansprachen für seine Mitbrüder, leitete Einkertrage an, nahm die Beichte ab, tröstete sie und ermutigte sie zum Martyrium. Er erlitt viele Entbehrungen und Opfer, Bosheit und Beleidigungen durch seine Kerkermeister. Er war gelassen und ruhig und vermittelte diese Haltung allen Gefangenen. Gegen Mittag des 28. November brach eine zweite Expedition der Miliz auf, bei Fr. Juan Jesús und neun weitere Brüder aus der Kommunität abgeholt wurden. Auf einen Lieferwagen wurden sie nach Paracuellos del Jarama bei Madrid gebracht, wo sie unter dem Ruf „*Wir sehen uns im Himmel wieder*“ und „*Es lebe Christus, der König!*“ im Kugelhagel starben. Fr. Juan Jesús war 58 Jahre alt. Seine sterblichen Überreste sind nicht erhalten.



Dem Seligen gewidmetes Denkmal auf dem Krankenhausvorplatz in Funchal, Madeira